

YL
6160



Handwritten text in a medieval script, likely Gothic, visible along the right edge of the page. The text is oriented vertically and appears to be a list or index of entries, possibly containing names and dates.



**Zhrenen Brunnen Christi un
seiner Gläubigen**

Beym

Graden Heil und Wunder

brunnen zu Hornhausen im Stifft Halber
statt gelegen / mildiglich vergossen /

Als am 10. Sonntag nach dem Fest der
heiligen Dreheinigkeitt / aus dem gewöhnlichen
Evangelio Luc. 19. die Zhrenen unsers Heylandes / so über die
Statt Jerusalem in die Wanden die heilige Wangen
herunter geflossen / beobachtet /

Allen Krancken / Preßhafften / und Nothleidenden
Personen daselbst zum Cordial und kräftigen Labfall vorgehalten
und Ihre betrübet trawrige Herzen / damit erquicket
wurden.

In einer Zhränen Trost und Trawer Predigt
zusammen gefasset von vielen tausenden / hohes und niedriges
Standes Personen geschöpffet / und auff Begehren /
übergeben

Dabey auch ein warhafftiger Bericht zu befinden /
was es mit dem in Weisnischen Gebürge bewicht eneprungenen
Brunnen / bey Zwömitz / 3. Meil von Zwitaw gelegen / vor eine Be-
schaffenheit habe / ebenneßtig aufgesetzt
von

Balthasar Balduin / der H. Schrifft Doctorn,
und dieser zeit verordneten Pastorn und Superin-
tendenten zu Zwitaw.

Bedruckt zu Zwitaw / bey und Inverlegung Reichlor Göpners /
Im Jahr 1646.



Dem

Wol: Ehrenvesten / Hoch: Achtbarn / Hoch:
weisen / und Wolgelahrten

Herrn **Lobiae Sffen** /

Vornehmen *Juris-Consulto*, und bey der weitber:
rühmten Stadt Braunschweig wolverordneten
Bürgermeister / etc.

Meinem großgünstigen Herrn Schwagern /
hohen Patron, und vornehmen / hochgeehrten
werthen Freunde.

Wünschet von Gott dem Herrn Glück und
Gedüel / Gesundheit und langes Leben / zeitliche und ewige
Wohlfahrt.

Balthasar Balduin / D.



Hochge

Dschgeehrter Herr Schwager:
 Meine Schuldigkeit erfordert es
 war das vor die in E. Hoch: Aichtbark.
 Behausung mir und meinen Beferten
 newlichst erzeugte Ehr und Wolthat/ Ich auff
 ein sonderbahres und seiner hohen *astimie* würdi-
 ges *redhositiment* hette bedacht seyn sollen: Allein
 weil die Kürze der Zeit auch die angestellte Cur
 bey dem aus Gottesgnade entsprun-
 genen Heil- und Wunderbrunnen zu
 Hornhausen es nicht haben nachlassen wollen/
 hab ich auff ein ander Mittel dencken müssen/wie
 gleichwohl mein danckbares Gemüth Ew. Hoch:
 Aichtb. wo nicht gänzlich/doch in etwas nach Ver-
 mögen möchte *remonstriret* werden: Habe dem-
 nach auff freundliches Ansinnen meiner jetzigen
 Pfarr: Kinder zu Zwickaw/ wie auch etlicher an-
 wesenden *Officirer* und frembder vornehmer Leute/
 so sich auch ihrer gepresten wegen/bey gedachten
 Heil: Brunnen neben mir befunden (anderer
 hohen standes Personen / unterwetchen in War-
 heit zu *referiren* gewesen der Hoch: Wohlge-
 borne Herr Herr Georg Ernst/ Herr von
Schön

Vorrede.

Schönburgk / Herr zu Glauchaw und
Waldenburgk / Erbherr zu Greflas / etc.
mein Gnädiger Herr / so mich damals mehr /
als ich *meritiret* gehört / geehret / und geliebt /
mit stillschweigen zu übergehen) gegenwertige am
verwichenen 10. Sonntag nach dem Fest der heillis-
gen Dreieinigkeit unter freyen Himmel bey de-
nen zwanzigen in viel Tausend Augen
gelauffenen und durch Gottes Gnade
bis dato Wolwürckenden Heilbrunnen
gehaltene Predigt nach meiner / Gott sey es
wig Lob und Danck / glücklichen und gesunden
anheim Kunfft zu Pappier bringe / dem Druck un-
Ew. Hoch. Achtb. als meinem Hochge-
ehrten Herrn Schwagern und nahen
Anverwandten / aus trewen Herzen und Ges-
müth ohne einigen Gewinnst / sondern zu *Continui-*
rung unserer angefangenen Freund- und Schwä-
gerschafft übergeben und *dediciren* wollen / so gut
Sie damals durch des heiligen Geistes Beystand
bey dem unruhigen Wesen gefallen / da man mit
Geo

Vorrede.

Gedanken gleichsam sonder Gedanken/ wegen
der Mänge des Volcks und anderen *abstakulen*,
sich hat befinden müssen: Dienst- freund- und
Schwägerlich bittend/ Ewer Hoch- Achtb.
wolle diß wenige Papierene Geschenk dero Ge-
stalt auffnehmen/ als wie es aus guten getrewen
aufrichtigen und danckbaren Herzen hervor
kommen ist/ mich auch in Ihre beharrliche Gunst
und *favor* nebenst denen lieben meinigen auff- und
annehmen/ auch hinführo/ wie bißanhero rühm-
lich geschehen / meine wenige Person und Vol-
sarth ihme *recommendiret* seyn lassen. Ich an mei-
nem Ort/ wil meinem hochgeehrten Herrn
Schwager sampt der ganzen löblichen
familie, schuldiger massen/ in mein andächtigt Ge-
bet und Vater unser täglich einschliessen: Darzu
auch mit möglichen Diensten ihnen allerseits an
die Hand zugehen / mir höchlich angelegen seyn
lassen. Uns alle hiermit göttlicher *manutenentz*
und Obacht befehlende: Geben in Zwickaw/ dem
10. Augusti dieses jetztlauffenden 1646. Jahrs.

Ehren-Brünnen Christi

Parasceve Concionis

Oder

Gemeiner Eingang.

Die Liebe Gottes des Vaters / die Gnade un-
seres Herrn Jesu Christi / und die tröstliche
Gemeinschaft Gottes des heiligen Gei-
stes / sey mit mir und mit Euch allen /
Amen.

Herr meine Geliebte und Andächtige in
dem HERREN ERN JESU unsern Heiland:
Gar tröstlich laßet sich unser HERR und GOTT
beym Evangelisten Altes Testaments / wie der Pro-
phet Esaias von etlichen heiligen Vätern genehet wird /
vernehmen: Ich wohne spricht Er / in der Höhe / und im
Heiligthumb / und bey denen so zuschlagenes und
demütiges Geistes sind / auff daß ich erquickte
den Geist der Demütigen / und das Herz der Zer-
schlagenen; Oder herrlichen / schönen und trostreichen Worte /
die wir warlich auff unser Herz drucken / und wo es möglich were / mit
gülden Buchstaben hinein schreiben solten! Denn lieber wo hat
Gott seine Residenz? Wo ist GOTT zu Hauße? wo hat er sein tu-
guriolum, sein Hüte und Gezele / da er ruhet und seine Seele sich
wol befindet / aufgeschlagen? Wie der radix JHV solches alles mit
sich bringet: Dee HERR unser Gott antwortet drauff: Bey denen
die zuschlagenes / und gleichsam für Elend / Jammer und Noth zer-
malmeten / zerlebenen und demütigen Geistes oder Herzens seyn:
Das

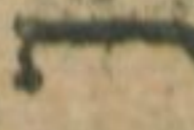
Ala. 97. 7. 15.

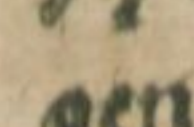
ND7

Contrivie
in einem
Mörser zu
kleinern
Staub zer-
hossen.

und seiner Gläubigen.

Das ist: Bey recht elenden, betrübten und trawrigen Herzen wil der HERR wohnen.

Was wird aber allda seine Verriehung sein? Er spricht durch den Mund des Propheten:  ad vivificandum, vel ut vivificem: Daß ich erquickte / daß ich lebendig mache / erfreue / tröste / erfrische mit meiner Gnade und Segen den Geist der Niedemüthigen. Sehet Ihr meine Allerliebsten; Das sol sein Ampt / das sol seine expedition und Verriehung bey denen frommen / zertrüschten und gedemüthigten Herzen seyn.

Wenn denn auch allhier zu Hornhausen in dem löblichen Stifte Halberstadt / viel verschlagenene und demüthige Herzen sich befinden; Die sich / nach S. Petri Vermahnung; unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen / ihre Sünde erkennen und bekennen / daß sie dessentwegen in die Hände des Arztes gefallen seyn; Sie aber gleichwol auch der refocillation und erquickung des himlischen Arztes von Herzen getrüsten; Als erquicket sie auch Gott der HERR Augenscheinlich an Seel und Leib mit seinem Manna und Himmel-Brode des heiligen Wortts und Evangelii / denn auch mit dem Edlen Heil- und Gnadenbrunnen / so Er hier an diesem Ort wieder aller Menschen Verhoffen / jüngst-verrückter zeit hat entspringen lassen dardurch Er grosse Wunder gethan hat / noch thut / un heilet darzu am Leibe ihre Gebrechen / daß wir wol mit dem Propheten Esaiel sagen möchten:  Hier ist der HERR; hier lebet und schwebet GOTT. Hier hat Er sein Feuer und Herd! Hier hat er seines Namens Gedächtnuß gestiftet / hier wil Er zu uns kommen / und uns segnen. Denn je freylich unser Gott ihm keine bessere

1. Pet. 5, 6.

Syr. 32, 1505.

Exod. 15, 26.

Psal. 103, 30.

Ex. 48, 35.

Esa. 37, 9.

Ex. 10, 24.

Rir-

Ehrenten: Brunnen Christi

Pfal. 26, 8.

Kirche in der ganzen weiten/und breiten Welt hätte haben können /
denn eben durch dieses Gnaden: Mittel der Edlen
Gesundbrunnen/ bey welchen von so viel 1000. Zungen von
Morgen bis in die sinkende Nacht sein heiliger Name gerühmet und
gepreisset wird/ für die Väterliche / am Leib und Seel armen pres-
haftten Leuten/ erzelt: Wolcharen. Darumb wollen wir uns auch
an diesem Ort da seine Ehre wohnet / und seine Hand
alleine Wunder thut / auffhalten / und für dieses mahl
den HErrn an unsern Seelen erquickten lassen mit seinem gepredig-
ten Wort / auff das unser aller Herzen auch Tempel und Wohnung
der heiligen Drey Einigkeit seyn und bleiben mögen. Zu dem Be-
hülff sind wir nun auff diesen freyen offenen Platz zusammen komen/
dem heutigen Sonntag sein Recht zu thun / und aus dem gewöhnlichen
Evangelio zuvernehmen: Was doch vor schöne Heil: und
Gnaden: Brunnen / aus den Tauben / Augen uns-
ers Seelen: Bräutigams Christi Jesu geschos-
sen und geflossen seyn / die wir mit dem Napflein
unserer Herzen aufffangen / und zur Gesundheit
unserer Seelen gebrauchen sollen.

Weil wir aber hiervon mit Mut zu reden / und zu handeln ohne
Hülff und Beystand des heiligen Geistes / nicht rüchtig sind / als
wollen wir miteinander nieder knien / Seine unendliche Allmacht
drumb ansprechen / und solches thun in einem gläubigen

Vater unser / etc.

wenn wir zuvor werden gesungen haben :

GOTT der Vater wohn uns bey / etc.

Der

und seiner Gläubigen.

Der heutige Evangelische Sontags Text wird
beschrieben vom heiligen Evangelisten Luca am 19. Capitel
mit folgenden Worten:

Und als Er nahe hinzukam / sahe Er
die Stadt an / und weinet über
Sie / etc.

Eingang zur Predigt.



Süßliebte und zum theil Be-
trübte Andächtige und
Aufferwehlete in dem
HERRN Christo Jesu:
Wenn wir die Historien Neues
Testaments auffschlagen / und son-
derlich den Sachen nachdencken /
was sich mit dem HERRN Christo
die Zeit seines wärenden Predig-
Amptis zugeragen / werden wir be-
finden / daß er sich fast an keinem
Ort so ernstlich habe erzeiget / und sehen lassen / als in dem heutigen
jetzt ewer liebe abgelesenen Evangelio. Denn da geberdet er sich mit
seinem Augen / mit seinem Munde / und mit sei-
nem Händen / dermassen / daß sich ein gläubiges Herz darüber
verwundern und entsetzen möchte.

1. Seine Augen rühmet zwar die geistliche Braut
sehr hoch / die Augen meines Freundes / spricht sie / sind
wie Tauben Augen an den Wasserbächen mit
Milch

Cant. 5, 12.

Ehren-Brünnen Christi

Milch gewaschen / und stehen in der Fülle : Sie ver-
gleichet sie nicht mit denen Augen des Basiliskens / welcher mit seinem
Gesichte einen Menschen töden sol : Auch nicht mit den Augen eines
Echsen / der (wo dem Plinio Glauben zu stellen ist) durch Bretter
und dicke Sachen sehen sol / sondern mit der Tauben-Augen /
nemlich wegen seiner Unschuld / und Heiligkeit / wie es S. Bernhard
über das hohe Lied Salomons ausleger : gleich wie die Tauben rei-
ne und seine Thierlein zu seyn pflegen. Wie diesen Samen heil-
gen Tauben-Augen pfleget Er noch anzusehen den Elenden /
und der zerbrochenes Geistes ist / und der sich fürch-
tet für seinem Wort.

Mat. 6, 2.
Psal. 51, 19.

Luc. 22, 61.
62. 63.

Matth. 9, 9.
& 13.
Luc. 5, 27.

In des Hohenpriesters Pallast hatte unser Heyland fast kein
Glied frey und ungebunden / als allein Seine Augen / damit
sah Er den armen Sünder Petrum an / damit machte Er anfäng-
lich des Apostels Augen voller Wasser / und ergoßet er ihm auch nach-
mals mit solchem freundlichen Anblick.

Matthæus saß in der Zoll-Buche / und nehrte sich mit Wu-
der und Bersatz ; Christus aber wandte seine Augen zu ihm / sah
ihn am Zoll sitzen / und sprach zu ihm : Folge mir. Ich bin
kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht
die Frommen. Und also heißet es noch heut zu Tag mit sei-
nen heiligen Tauben-Augen ; Wie wir pflegen mit der Christlichen
Kirchen zu singen : Von dir kömpt mir ein Freyden-
Schein / wenn du mit deinen Auglein / mich
freundlich thust anblicken. Allein in dem heutigen Eo-
angelio / als der HERR seine Augen aufhebet / und die Stadt Je-
rusalem von fernem sieht / stehen Sie ihm voller Wasser / so gar / daß
Er über dieselbe bitterlich weinen muß. Denn Er sahe allbereit die
καταστροφή Ruins und Untergang der schönen und in aller Welt
berühm-

und seiner Gläubigen

berühmten Stadt vor Augen/ also daß er wol dem Propheten Jeremia Wort ablehnen und sagen mögen: Ach daß ich Wasser genug hette in meinem Haupte/ und meine Augen Thränen/ Noalle weren/ daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk: So rieß gienß dem allerliebsten Heyland seiner Landleute und seiner Brüder nach dem Fleisch / bevorstehender Jammer und Elend zu Herzen.

II. So auch seinen Mund und seine Lippen rühmet David/ daß er gewesen sey von holdseligen Lippen: Wie Er denn auch mit denenselben mannes/ niedergeschlagenes Herz wieder geröstet und aufgerichtet hat. Denn Er war darzu von seinem Vater gesand/ und in die Welt kommen / daß Er solte reden mit den Muden zu rechter zeit; So müssen auch wir seinen heiligen Mund umb Rath fragen/ was wir in unsern Christenthumb thun und lassen sollen: Fragst du ihn in seinem Wort / wie du dein Leben solst anstellen/ so gibt Er dir zur Antwort: **Thue das/ und halt meine Gebot/ so wirstu leben.** Fragstu wie du kanst mit GOTT und Ehren reich werden: So gibt Er dir bey dem Evangelisten Mattheo einen guten Rath: **Trachte am ersten nach dem Reich Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird dir das ander alles zufallen;** Fragstu wo du nach dem Tod solt hinkommen: So sagt er dir bey dem Johanne: **Wo ich bin/ da sol mein Jünger auch seyn.** Darumb bittet Er auch darumb. **Vater ich wil/ daß wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrligkeit sehen.** Ist eben das/ was wir

Joh. 9, 1.

Psal. 45, 5.

Isa. 50, 4.

Luc. 10, 28.

Matth. 6, 33

Joh. 12, 26.

Job. 17, 14.

Threnen: Brunnem Christi

ausingen pflegen: Du bist mein/und ich bin dein/ uns
sol der Tod nicht scheiden: Was Er aber mit seinem
Munde geredet/ daß hat er allezeit gehalten: Denn sein Wort
ist warhafftig/und was er zusaget/ das helt Er
gewiß: Ja Er ist die Wahrheit selbst.

Wenn die Egypter einen Menschen mahlten/ welcher/ das
Hertz an der Kehlen hengen hatte/ so wolten sie die Wahrheit abbil-
den; Christus Jesus hat warlich sein ewiges Hertz an seiner/ Kehlen
hengen/ wie Er es redet/ also meynet Er es auch: Denn es ist
kein Betrug in seinem Munde niemals erfunden
worden; Sintemal er trew ist/und helt was Er
verheissen hat. Und so freundlich hat Er je und allezeit mit
den armen Sündern geredet: Wie die Evangelischen Historien mit
mehrern berichten. Aber hier im Evangelio redet Er mit seiner
Zungen/Mund und Lippen solche schreckliche Dinge/ daß er damit
der heiligen Stadt Jerusalem/und dem Jüdischen Volck den endt-
lichen Untergang verkündiget/und ein trawriges Prognosticon stellet:
Sie voluerunt, sie habens nicht besser haben wollen/wie Julianus Apo-
stata, ihrer gespottet. Denn es wagtens die Jüden auff ein geraths
wol/ und vermeynten/es würde ehe der Himmel einfallen/ als daß
der Römische Adler über ihre hohe Mawren stehen/ und die Römer
die Stadt besteiigen/plündern und verbrennen solten: Allein/es ist ih-
nen alles zu Hauß und Hof kommen/und haben sie es mit ihren un-
wiederbringlichen Schaden erfahren/ daß der HERR in
Israel nicht liege.

III. So werden auch endlich seine Hände vom Evan-
gelisten Luca gerühmet; Daß Er sie auff die Kran-
cken geleget/ geheilet und gesund gemacht. Wie
denn

Psal. 33, 4.
Joh. 14, 6.

Psal. 53, 9.
Heb. 10, 13.

1 Sam. 15, 29

Luc. 4, 10.
Cant. 5, 14.

und seiner Gläubigen.

denn die geistliche Braut; gar arselich und fein / dieselben beschreibe: Deine Hände sprich sie / seyn wie güldene Ringe mit Türckissen; Aber hier im Evangelio schmeissen seine Hände zu / und treiben aus dem Tempel / die darinnen kauften und verkauften: Denn Er war der rechte fortis Zelotes, der grosse / starcke / eifferige GOTT / daß er wol mit König David sprechen mögen: Ich habe mich schier zu Tode geeiffert / daß meine Widersacher deiner Wort vergessen.

Ein grosses war es / daß Elias umb des HERRN Wort eifferte / und mit seinen Händen die Baalspfaffen an dem Bach Rison schlachtete / mit seinem Gebet den Himmel verschloß und wieder eröffnete / und endlich mit fewrigen Rossen und Wagen gen Himmel geholet wurde; Da er denn seinen Diener Elisa seinem Mantel / und mit dem Mantel seinen doppelten Geist hinterlassen: Aber hier ist mehr denn Elias / der rechte eifferige GOTT / der heute kommen ist, ad templum sanctum suum; zu seinem heiligen Tempel / der denselben reformiret, mit seinen Händen / Käufer und Verkäufer aufgejaget; und da Er gen Himmel aufgehoben wurde / seinen Jüngern nicht den Mantel / sondern seines heiligen Geistes Gabe hinterlassen hat: Also daß Ewre Christliche Liebe und Andacht bald sihet / daß wir an unsern Hochmeritirten Heyland unterschiedliche Stedmassen anzuschawen haben / Als:

I. *Oculos & lacrymas Christi pretiosissimas*, die über Goldwichtige Tauben-Augen und Thränen unsers Seligmachers.

II. *Lingvam disertissimam*, seinen holdseligen Rosen-Mund / mit welchen Er gleichwol der Stadt Jerusalem den Garaus trohet.

Ps. 119, 139

1. Reg. 19, 48

2. Reg. 2, 8.
Mal 3, 1.
Act. 2, 42

Ehren-Brünnen Christi

III. *Manus potentissimas*, Seine güldene
Türkis-Hände / so zur Peitschen greiffen
sen / Wechßler und Taubenkrämer / Kauf-
fer und Verkaufser aus dem Tempel treis-
ben.

Prov. 25, 12.

Weil es aber heißet / was Salomon schreibet: Ein Wort
zu seiner zeit geredet / ist wie gülden Depffel in Sil-
bern Schalen / als wil ich mich auch an meinem Ort in die Zeit
schicken / und weil wir uns anjeto bey mehrgedachten Heil-Brünnen
GOTTES befinden / vom Brünnen reden / bey dem Brünnen-essen
und trincken / bey dem Brünnen schlaffen / bey dem Brünnen predigen /
bey dem Brünnen beten / bey dem Brünnen gehen und stehen / handeln
und wandeln / und alle unsere Gedancken auff diese Heil-Brünnen
richten und wenden / wil / sage Ich / darbey ein memorial und Ge-
denck-Stein setzen / in dem sich Ew. Christl. Lieb und Andacht ange-
sagter massen sol berichren lassen:

Was doch für schöne Heil- und Gnaden-
brünnen auch dem Tauben-Augen unsers See-
len-Bräutigams Christi Jesu geschossen und ge-
flossen seyn / die wir mit deß Näpfflein oder Krüglein
unser Herzen aufffangen / und zur Gesundheit
unserer Seelen gebrauchen sollen.

Darumb so bereitet Ewre Herzen und Ohren zu fleißiger be-
harrlicher Auffmerckung. **CHRISTUS JESUS** der
Brunn des Lebens / der besuchete unjerer aller Herzen mit dem Gna-
den-Thaw seines heiligen Geistes / damit es nicht ohne Nutz und
Frucht unter uns abgehen möge / das ihue Er umb seines Hochge-
lobten Namens Ehre willen / Amen.

Verz

und seiner Gläubigen.

Verhandlung.

AEs der Prophet Elisa gen Damasco kommen war/ schicket Benhadad der König in Syrien/ welcher dazumahl gleich frantz lag/ zu ihm/ und ließ ihn durch den Hasael fragen/ ob er auß des Lagers auskommen würde? Darauff der Prophet nicht nur allein dem König seinen Tod verkündigte/ sondern hub auch an bitterlich zu weinen. Hasael fragte bald: **Warumb weinet mein HERR?** Der Prophet aber gab ihm nicht ohne Wehmuth diese Antwort: **Ich weiß was übel du den Kindern Israel thun wirst: Du wirst ihre feste Städte mit Feuer verbrennen/ und ihre junge Mannschafft mit dem Schwerdt erwürgen/ und ihre junge Kinder tödten/ und ihre schwangere Weiber zerhauen.** Wir/ Ihr meine Allerliebsten/ mögen heut zu unsern Heyland sagen/ und nicht unbillig fragen/ warumb weinet unser/ dein und mein HERR? So wird Er uns/ wie der Prophet d. in Hasael die Antwort geben: **Ich weiß was übel Titus Vespasianus der Stadt Jerusalem und ihren Einwohnern thun wird: Denn es wird die zeit über dich kommen/ daß deine Feinde werden umb dich/ und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen/ dich belägern/ und an allen Orten ängsten/ und werden dich schleiffen/ und keinen Stein auff den andern lassen.** O heilige/ Herzerquickende Thränen! Wolte Gott/ daß wir sie wol beobachten möchten! Viel Thränen zwar werden heut zu Tage in der Welt vergossen: Da sind Angst/ Thrä

2 Reg. 8, 12.

Eccel 4.1.

Threnen Brunnen Christi

Pfal. 30, 6.

Jud. 14, 16.

Gen. 27, 34.

Thränen: Ich wande mich / sprich Salomon in seinem Prediger / und sahe an alle die unrecht leiden / unter der Sonnen / und sihe / da waren Threnen derer so unrecht litten / und hatten keinen Tröster / und die ihnen unrecht theten / waren so mächtig / daß sie keinen Tröster haben kuntten: Denn GOTT pfleget die seinen zu speissen mit Thränen / Brodt und zu träncken / mit grossen Maß voll Threnen. Da sind Heuchel Thränen / so zum Schwein vergossen werden; Wie also Simsons Weib Thränen vergoß / als sie sein Käuel und die Deutung gerne wissen wolte. Da sind Eiffer / Zorn / und Rach Thränen / wenn man sein Würtlein an dem Nächsten nicht fühlen kan / da beißt und knirscht mancher mit den Zähnen zusammen / stellet sich ganz unget erdig / fengt darauff an zu weinen / wie Esau der Bruder Jacobs that / als er sahe / daß seine primogenitur und Erst-Geurt dahin war / welche er umb ein Einsen-Berüchte verkauft hatte / hub seine Stimm auff und weinete. Die wenigsten aber vergiessen wahre / rechtschaffene Buß-Thränen. Allein sind jemals Thränen vergossen / weil die Welt gestanden / so sind dergleichen Thränen und heilige Zähren noch nie vergossen worden / weil die Welt gestanden / so sind dergleichen Thränen und heilige Zähren noch nie über tintige Backen gestossen / noch auff die Erde gefallen / als wir heute aus den Augen-Quellen des HERRN JESU auffzufangen haben.

Denn da laßt uns bedencken

1. *Subiectum vel Personam*, wer diesen Threnen Brun hervor gegeben / und geweinet habe.
2. *Objectum seu materiam*, über wem der HERR solch

und seiner Gläubigen.

solch Wasser außgossen. 3. *Incentivum vel causam*, warum und aus was Ursachen/solches geschehen sey.

So bed. netet demnach mit mir

I.

Subiectum vel Personam.

Wer diesen Threnen-Brunn hervor gegeben und geweinet habe. Die Person machet der Evangelist bald namhaftig mit dem Wörtlein ER; denn so lauten die Wort: Und als ER nahe hinzu kam/sah ER die Stadt an / und weinet über sie. Wer dieser ER/ sey/ wissen wir alle miteinander/ und darff es keines weitläufftigen außführens. Dieses aber ist wol zu verwundern/ daß der Hochgelobte Gottes Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit weinet; ja daß der weinet / der darzukommen ist/ daß Er abwische die Threnen und Zähren seiner Gläubigen.

Wenn kleine unmündige Kinder weinen/ so hats nicht viel zu bedeuten: So sagt man auch von etlichen Weibern / daß sie lachen und weinen können/ wenn sie wollen/ inmassen denn der Poet mit einstimmet/ da er sagt:

Ut flerent oculos erudiere suos.

Wenn aber ein dapperer Held/ ein verständiger und beständiger Mann die Augen mit Thränenen netet / so geschicht es draun nicht umbsonst und vergebens: Wie viel mehr wird der Held in Israel/ und der Mann/ der GOTT am nechsten ist/ grosse Ursachen gehabt haben zu weinen: Denn je höher die Person ist/ je höher sind auch die Thränen zu æstimiren, so dieselbe Person vergießet. Nun ist aber der HERR / der diesen Thränen-

E

Brun

Apoc. 21, 4.

1. Sam. 15, 19
Zach. 13, 7.

Thränen-Brunnen Christi

Brunn aus dem Quall seiner Augen hervor schiessen und fließen laßt: der beyde Gigas geminae substantiae Gott und Mensch; Darumb wird solcher Threnen-Brunn ein grosses Ansehen und eine vielgültige Krafft und Wirkung haben.

2. Sam. 15,
30.
Ps. 56, 9.

Der liebe David / welcher zum leidlichen Fürbild dessen auff den Delberg hinan gangen ist / und aeweinet hat / seufftet zu seinem GOTT / und spricht gar kläglich: **Zehle meine Flucht / fasse meine Thränen in deinen Sack / ohne zweiffel du zehlest sie.**

Sind nun die Gottseligen Davids-Herzen-Thränen vor GOTT so werth geachtet / daß Er sie nicht nur zehlet / sondern auch in einen sonderbahren Sack / als einen thewren Schatz auff faffet / gesparet und verwahret / wie etwa vorzeiten eiliche vernünfftige Heyden ihre Gläßlein und Gefäßlein mit Thränen füllten / und setzten sie mit ins Grab / zu denen verstorbenen / die ihnen lieb gewesen waren: Wie viel höher und werther müssen denn für ihme seyn die Threnen seines allerliebsten Sohns? Sollte Er die nicht gezehlet und in seinen Sack gefasset / ja in sein erbarmantes Vater-Hertz ganz versamlet haben?

Syr. 35, 13.

Von denen Thränen der betrübten Wittwen berichtet Sprach: **Sie fließen zwar den Backen herab / schreyen aber über sich wieder den / der sie heraus dringet?** Wie viel mehr werden die Thränen unsers Seltigmachers über sich geschrien / und nicht nachgelassen haben / biß daß sie vor den Thron und vor das Angesicht Gottes kommen sind? Drum mus man sich vor allen Dingen die weinende Nohe Person gar wol einbilden. Sind demnach diese außgelassene Thränen Brunnen unsers Heylandes.

Ebr. 2, 14.
Phil. 2, 7.

I. Rechte Lehr-Brunnen: Denn sie erinnern uns / daß Er wahrer natürlicher Mensch sey / und daß Er uns in allen sey gleich erfunden worden / wie die Kinder /
doch

und seiner Gläubigen.

Doch ohne die Sünde. Denn wie Plinius schreibt: Homini uni animantium lacrymæ & luctus datus est. Dem Menschen allem ist es vor und unter allen Thieren gegeben / daß er mit Verstand trawret / und aus Verstand Thränen vergießet: So nun das ein Menschlicher affect ist / wird nicht unbillig hieraus des **HEXEN** Christi Menschheit unwidertreiblich erwiesen. Denn gleich wie der **HEXEN** seine Gottheit allhier herrlich bewiesen / nicht nur mit seiner Allwissenheit / daraus Er denen Jüden ihr zukünftiges Unglück etliche Jahr zuvor verkündiget / sondern auch mit der Herotschen Aufstossung derer die im Tempel zu Jerusalem kauften und verkauften (welches Hieronymus für das größte Wunderwerk helt / daß er in den Tagen seines Fleisches gethan) also bezeuget Er die Wahrheit seiner Menschlichen Natur / **daß Er Fleisch sey von unsern Fleisch / und Gebein von unsern Gebein / mit seinen heiligen Threnen. Brunnen.**

Dieses hat er auch damit wollen zuverstehen geben / in dem Er geweiht / in ingressu, in progressu & egressu vitæ: **Im Eingang** seines Lebens / wie Er auß die Welt kommen und geboren worden ist. Dahero die Christliche Kirche singet. Vagie infans arcta positus inter præsepia. **Im Fortgang /** und in denen Tagen seines Fleisches / so lang Er auß Erden herum gewandert / hat Er auch manch mal Auge gehabt; Als man bey Johanne lieffet / da er Lazarum wieder von den Todten auferwecket / und lebendig gemacht / da giengen Jesu die Augen über / steht im Text daselbst: n. Daher schriebe auch Lentulus an Kaiser Tiberium von Ihm: Ridere nunquam nec semper visus est: Dittmals hat man ihn sehen weinen / aber niemals sehen lachen: So hat Er auch sein Leben mit lauter Thränen beschlossen / da Er sich mit flehen und starcken Geschrey und Thränen aufgeopffert. Welches wir wider Marcionen, die Manichæer Apollinariisten und

In præfatione l. 7. math. hist.

Eph. 5, 30

Joh. 11, 16

Ebr. 5, 7

Ehren-Brunnen Christi

andere Keger/welche die Menschheit Christi/so viel an ihnen gewesen/
haben geleugnet/ und ihn derselben berauben wollen: Darvon aber
weiläufftiger zu reden/wil die Gelegenheit des Dres/ und der zeit
nicht wol leiden. Es werden uns aber ferner in denen Augen-
Quellen unsers Seligmachers eröffnet.

2. Rechte Zahl/und Trost-Brunnen/ welche
wir schöpfen können vor unsere abgemarterte Herzen/ denn sie sind
ein Stück des λούτρος und löse. Geldes/ auch der rechten Bezahlung
für unsere und der ganzen Welt Sünde/ dardurch der grimmige
Zorn Gottes/welcher ein verzehrend Feuer genennet wird/
haben können außgeleschet werden. Wie dieser barmherzige Herr
umb unsert willen ist arm worden/ auff daß Er
uns durch seine Armuth reich machte/ also hat Er
geweinnet/ auff daß wir ewig lachen/ und uns in Gott erfreuen
möchten.

Im Papstthumb helet man zwar sehr viel auff das Weihwas-
ser/ so inwendig bey denen Kirchthüren zu finden ist/ da man vorgibt/
daß es die Krafft habe von Sünden zu reinigen/ daher der Weih-
priester oder Messpfaß mit seinem Sprengwedel herumzugehen/
die Leute mit solchen vermeynten gebenedeyeten Wasser zuspren-
gen/und zu sagen pfleget: Aqua benedicta deleat omnia tua delicta:
Das ist aber lauter Phantasien/ welches auch jener Hauptmann Va-
lentinianus am Kaisers Juliani Hof wol verstanden hat/ welcher
auff eine zeit seinem Herrn das Geleit in eine abgöttische Kirche ge-
geben/ und als ihm der abgöttische Priester mit Weihwasser bespren-
get/ hat es ihm so sehr verdrossen/ weil er ein Christ gewesen/ daß er
nach dem Priester geschlagen/und zu ihm gesagt: Heiß daß das Herz
gereiniget/ da du uns doch die Kleider begeuffest und zu schanden ma-
chest. Christi Augen-Brunnen geben uns Aquam benedictam,
das rechte Weih-Wasser/damit die maculae unserer Sünden abge-
waschen und gereiniget werden.

Deut. 4, 24.

I. Cor. 8, 9.

Theodov. l.
1, c. 16.

Sozomenus
1. 6. c. 6.

Ab

und seiner Gläubigen.

Alles andere Wasser / daß aus menschlichen Herzen quillet / und zu denen Augen heraus springet / kan nicht die geringste Wasserthat tilgen und dämpffen / ja wenn es möglich were / daß ein armer Sünder lauter Blut weinete / wie man liesset von einer Wittwen zu Erfurt / daß sie blutige Thränen geweinet / als ihre drey Söhne auff einmal haben sollen hingerichtet werden / so mag doch nicht einiges Füncklein des hellischen Feners dadurch ausgeleschet werden / Die Threnen-Brunnen Jesu Christi aber geben uns ein liebliches kühl Wasserlein / dadurch unsere abgemattete Herzen erfrischet / und alle Sünden / in Krafft der Hohen Personson / der sie entsprungen / abgewaschen werden können / wenn wir sie mit dem Krug und Näßlein des Glaubens auffangen / und zu unsern Nutzen gebrauchen werden.

Sie sind die rechte Tinctura auri damit wir als geistliche Alchymisten die schlacken unserer Ungerechtigkeit zum bewehrten Gold der heiligen Unschuld machen können.

Darumb gleich wie die Luft zum verbottenen Baum / und die Schuld bey der Eva zu den Augen eingebrochen / und der Tod zu den Fenstern des Leibes in unser Geschlecht eingefallen und gekrochen ist. Also hat der Herr vor solche böse Luft büßen / seine Augen Threnen-Quelle werden lassen wollen / auff daß dermal eins alle Threnen von unsern Augen möchten abgewischet werden.

Kompt aber heran / ihr arme / trawrige und betrübte Christen-Herzen / schöpffet aus diesen Threnen-Brunnen Christi lebendigen Trost? Ad wie lechzen darnach / so viel preßhafte Personen! Die Stummen die nicht reden / seuffzen / die Lahmen die nicht gehen / sind vor Schwachheit müde / die Blinden die nicht sehen / dappen in finstern / denken sie können ihn nicht finden / die Tauben / die nicht darvon hören können / haben dennoch darnach ein herzliches Verlangen / und die betrübtes Herzen seyn / die wünschen / seuffzen nach diesem Labfal. Hier hier stehet ewer Heyland mitten unter uns / und meines über euch / es bricht ihm sein Herz / (das ist / wie es in der Grundsprache lautet / all sein einge weyde murren / es will sich aus

Gen. 3. v. 6.

Jer 31. v. 1 7

Threnen/Bruppen Christi

dem Leibe schütten) Daß er sich ewer erbarmen muß. Ihr zwinget ihm gleichsam mit ewerm inständigen Gebet und Flehen/ so ihr auff ewren Knien mit außgehobenen Händen und zerknirschten Herzen verrichtet/ daß er auch an ewren gebrechlichen Leibe helfen muß.

So aber dennoch ohne Hülff und Helt auch wir nach seinem Willen bleiben solten und müsten/ (sintemahl Er uns nicht alzeit nach unsern Willen/ sondern nach unsern besten zu helfen pfieget) *et fiat voluntas Domini* es geschehe des HERRN Wille/ sein Wille ist doch der beste. Vergiesen wir mit Christo vergebliche Threnen/ so sind sie dennoch geheiligt durch seine vergossene Threnen/ daß wir darunter nicht dürffen verzagen/ und wie er nach seinen Threnen/ die eine kurze Zeit gewehret/ zu der ewigen Freude kommen ist/ also wird auch diese Freude uns begegnen nach unsern Threnen.

Pfal. 42, 4.

Ein frommes gedultiges Herz mus nicht nur mühselich klagen/ meine Threnen sind meine Speise Tag und Nacht/ sondern es wird auch trölich springen/ singen/ und klingen können: Sey nun wieder zu frieden meine Seele/ denn der HERR thut dir guts. Du HERR hast meine Seele aus dem Tode gerissen/ meine Augen von Threnen/ meinen Fuß vom Gleiten/ ich wil wandeln im Lande der Lebendigen.

Pfal. 116, 7.
et seqq.

Daneben

Wartet die Hoffnung der rechten zeit/
Was Gottes Wort zusaget/
Wenn das geschehen sol zur Freud/
Sicht Gott kein gewisse Lage/

Er

und seiner Gläubigen.

Er weiß wol wenns am besten ist/
Und braucht an uns kein arge List/
Des solln wir ihm vertrauen

Drittens so geben uns die allerlieblichsten Tauben-Augen
unfers Seelen-Bräutigams

3. Rechte nutzbare Abmahnungs-Brunnen
sonder Sünde/ und allen Gottlosen Wesen/ und Liebe zur Welt.
Wenn ein grosser Herr trawrig ist/ und seine Diener wolten lachen
und frölich seyn/ singen und springen / und in aller Byplakeit leben/
solte er nicht deswegen eine Bagnade auff sich werffen? Nun weinet
hier der HERR aller Herren / und König aller Könige: Wir aber
wolten lachen und frölich seyn/ solte uns das der HERR unbergol-
ren lassen. Denn gleich wie er seine heisse milde Thränen über den
Anblick der Stadt Jerusalem vergossen hat: Also mögen wir kühn-
lich gedencen/ daß Er noch heutiges Tages auch unsere Städte/ Fle-
cken und Dörffer / darinnen wir uns befinden / mit jämmerlichen
Augen/ und trawrigen Herzen ansieht/ und daß es Ihm durch Marck
und Bein geheh/ wenn er sieht/ daß wir bey dem hellen und klaren
Lichte des Evangelii so frech/ so wild/ so sicher seyn/ und uns mit Gottes
lästerung/ mit vrachtung seiner heiligen Sacramenten / mit Hu-
rerey und Buzucht / mit Bacheren und Diebstahl / Meyneid und
verleumbdung des Nächsten dermassen beflecken/ daß die liebe Son-
ne am Himmel darüber verschwarzen/ und gleichsam einen Traver-
Mantel anlegen möchte. O wie manchen Seuffzer treibet das
dem Sohn Gottes heraus! O wie manchen bitteren Zähren müssen
Lehrer und Prediger darüber vergessen/ wenn man schreyet und war-
net bis auff den kalten Angstschweiß / und gleichwol kein Gehör
und keine Besserung erfolgen will/ derowegen mögen wir uns keine
andere Rechnung machen/ es werde keinen bessern Ausgang mit uns
gewinnen/ als es mit denen Jüden gewonnen hat/ es sey denn Sach/
daß

Zhrenen-Brunnen Christi

daß wir noch in der Gnaden-Zeit Gott dem HERRN in die Kuthen fallen/und ihm die begangene Sünde abweinen.

Gen. 7, 21.

Da Noah weinete/ und es die erste Welte nicht achten wolte / da muste Himmel und Erden Wasser weinen / und alles lebendige Fleisch ersäuffen.

Gen. 19, 24.

Da Loth zu Sodom weinete/und die Leute wolten sich nicht bessern/da fing der Himmel Feuer-Suncken anzuweinen / und das ganze Land müste verbrennen.

Psal. 137, 1.

Da Christus 40. Jahr zuvor über Jerusalem weinete / und sie die Einwohner lacheten/ da musten sie auch hernachmals ganzer 70. Jahr im Gefängniß als Sclaven sitzen und weinen/ darüber sie klagen/ an den Wassern zu Babel saßen wir und weineten/wenn wir an Zion gedachten. Ach wenn die Bürger zu Jerusalem dieses geheiligten und geweihten Augen-Wassers hetten wargenommen / warlich sie hetten damit alle ihre Sünde / wie groß sie auch weren gewesen / abwaschen / und den Feuerbrennenden Zorn Gottes aufleschen können : Allein es war vergebens ; Und was ihnen begegnet/ das ist uns auch wiederfahren. : Diß liebe Land hat es auch gefühlet/ was heisset in die Hand des zornigen Gottes fallen. Der Krieg hats verderbet / die Pest Städte und Dörffer verödet/der Hunger die Einwohner vertrieben: So haben sie sich auch selbst durch Unbarmherzigkeit auffgerieben : Darumb hat diß Land bis anhero jämmerlich gestanden ; Es ist von Mitternacht (mit Auf-

Isa. 24, 4.

Jer. 46, 8.

Deut. 32, 29

eisen) bedeckt worden. Ach wer nun weise were / und liesse ihm die Thränen JESU ENKESZ die Busse abweinen : Coelum lacrymatur & nos non lacrymemur : Der Himmel weinet / und wir wollen nicht weinen. Ihr sehet so vor Augen / wie er mit Wolcken bedeckt / wie dieselben etliche Tage lang Threnen vergossen / und es häufig geregnet / und ihr wollet truckene Augen haben / die ihr gen Himmel und zu den Bergen sehet / daher euch Hülffe kommen sol. Sollen euch die Creaturen dazzu anmahnen ? Aber was hilffts / die Welt bleibt Welt / helffe G D T daß es der letzten Welt

und seiner Gläubigen

Welt erträglicher ergehe/ als der ersten/ denn wir Vorboten des endlichen Untergangs gar gnung vor Augen haben.

Lasset euch aber dieses ein *incentivum* und eine Abmahnung seyn von aller Weltliebe. Da der Herr Jesus mitten in seiner größten Ehre war/ mit Fingern und Frolocken vom Volck empfangen wurde/ da niemand ans weinen gedacht hatte/ sehen Ihm dennoch seine Augen voll Wasser/ und muß Er in der höchsten Frewde bitterlich weinen. Bedachte darneben/ wie ihre Frewde in Traurigkeit würde verwandelt werden/ anzudeuten/ daß in der Welt nichts anders sey / als ein *γλυκύ πικρὸν* ein bitter süß/ da immerdar eine abwechslung des Glücks und Unglücks sich ereignet/ und wir unser datum auff diese Welt-Frewde nicht setzen/ sondern nach den himmlischen zu trachten/ und das irrdische zu verachten. grosse Ursach haben: Denn das *ταῦτα αἰῶνος* bleibt doch das allerbeste. Allein die Welt hat Käser und Pferde-Würmer Art an sich/ wenn dieselben im Mist stecken/ so haben sie die größte Frewde daran: Also auch die Welt und Goldliebenden haben ihre Frewde meist an dem vergänglichem/ an Roth und Erden: Je veränglicher / je lieber und angenehmer.

Nicht besser kan ich dieser Welt Frewde vergleichen als mit dem Kürbis Jonæ/ der gab ihm über seinem Haupt so angenehme Schatten/ daß er sich über ihn sehr erfreute: Der Herr aber schaffte einen Wurm des Morgens da die Morgensröthe antrach/ der stach den Kürbis/ daß er verdorrete. Ein solcher Kürbis ist gewißlich auch alle irrdische Frewde/ so süß uns die vorkommen mag/ so ist sie doch wurmstichig/ und ehe man sich dessen verfühet/ so kömpt der Wurm des nagenden Gewissens/ oder des zeitlichen Todes darüber/ daß alles verdorren muß/ und ein Ende nehmen mit schrecken

Aber da findet sich grosse Klage und mächtiger Mangel / da leider/ Gott erbarme es / der meisten Menschen Herzen gleichsam *mons inversus*, ein umbgekehrter Berg ist/ nicht allein/ was die Substanz und form anlanget/ sondern auch nach denen affekten, Lüsten und Begierden/ niemand wil mit Christo das irrdische Jerusalem beweinen/ jederman aber wil ein steeswährendes Paradies daraus machen/ denen meisten ist die Erde lieber als der Himmel/ das Geldreich lieber als Gottes Reich / das Einse- Gerücht lieber als die erste

Col. 3, 2

Jon. 4, 7

Ehrenen Brunnen Christi

Geburt der Kinder Gottes / der zeitliche Acker als die himlische Wahlzeit.

Heidfeld. in
Sphinge c.
16 p. 455.

Jener scharfsinnige Kopff fraget an einem Ort: An welchen Leuten der größte Mangel sey? Und helt darsür // daß auch unter andern der Jüden und Eelleute am wenigsten were: Dieser zwar darumb / weil nirgend ein Bürger oder Bawer were / wenn er etwas vermöchte / wolte er auch ein Juncker und Edelman seyn: Jener aber der Jüden / deßwegen / weil auch nunmehr / die sich Christen nennen und seyn wollen / sich nicht schemen zu wuchern / wuschächern / und den Nächsten auszusaugen.

2. Joh. 5, 18.

Ich lasse mich gänzlich bedüncken / daß dieser Leute / denen es umb das himlische Jerusalem ein rechter Ernst / die wenigsten sey // Und bin dessen gewiß / weil auch Johannes in seiner Canonica saget: **Die ganze Welt liegt im argen.** Jeno da der gerechte GOTT wegen unser übermachten Sünden über uns verhenget / uns mit dem hochverderblichen Kriegswesen an allen Orten heimgesuchet / welches mein vielgeliebtes Borer- und Meißner-Land mit unwiederbringlichen Schaden mehr als zuviel gefühlet hat / davon Freunden und Feinden alles Vermögen erschöpffet / und biß auff den Grund außgefischet wird / da mancher armer Hauswirth / manche verlassene Witwe und Waisen umb das ihrige kommen / so sie von ihren Eltern ererbet / oder erworben / und vor sich bracht / da siehet / da höret / da erföhret man / da sagt und klagt man / was für ein wuchern und überhewern / wie der arme Rechte geschäzet und übersetzt / gedrückt und gedrücket wird / wie kein mitleiden / kein erbarmen / wie die Liebe nach der Weissagung **CHRISTUS** / gauß erkaltet in den Herzen der Menschen / da sol es alles in einem Jahr / oder wo es möglich / in einer Wochen wieder zusammen gescharret werden / was vorhin in langer zeit ist erworben worden. Und darüber macht man sich noch frölich / und heist man es sehr wol und klüglich gethan: Allein mit solchen Leuten heist es nicht unbillig / wie von der Welt ingemein: **Mundi latitia est impunita nequitia.**
Dar-

Matth. 4, 11.

und seiner Gläubigen.

Darum gehet aus von denen / die also irdisch gestinet seyn / beweisen den Wust der Sünden / der sich befindet in diesem irdischen Jerusalem: *Sursum corda*, Erhebet eure Herzen / und trachtet nach dem das droben ist / da Christus sihet / nicht nach dem das auff Erden ist. Oder wie mans etwa in gemeine Reime fassen möchte:

Nicht achte liebe Seel / was hier auff Erden ist
Erhebe dein Gemüth zu dem / was droben ist.

Ist eins: Folger

III.

Subiectum vel materia.

Vorüber der HERR Christus seine Thronen / Duelle habe schiessen und fließen lassen.

Der Evangelist Lucas gibt hier von Bericht / wenn er schreibt:

Und Er sahe die Stadt an / und weinet über sie.

Nicht weinet Er über einen toden Hund / wie jene Heydin Tertius Pauli Emilii Tochter / sol gethan haben: Auch nicht wie Hortensius, dem die Augen übergangen / als er vernommen / wie ihm seine Fische und Neun Augen in Fischgraben weren abgestanden: Aber wem weinet Er denn? Ze über die Stadt Jerusalem / das war die aller berühmteste Stadt in ganz Orient, wie Plinius zeuget: *Hierosolyma longè clarissima urbium Orientis*. So war auch darinnen der weitberühmte schöne Tempel / und die grosse Stiffts-Kirche / zu dem / wohneten darinnen die ientgen / so zu Gottes Eigenthumb gehörten. Hat derowegen dieses Objectum dreyerlen begriffen. Das

1. Ist / *Loci præeminentia*, der herrliche Ort / der dem HERRN YESU damals in die Augen fiel / und im Sinne lag. Denn in dieser Stadt war der Majestätische Sitz / das Königliche Schloß Ston / die Burg und Bestung / da ward gehalten der

D 2

Con-

Col. 3, 20

Plutarchus
Apopheg-
matibus

l. 5, c. 140

Ehrenen Brunnen Christi

Pf. 122, 3. 4.

Convent und das Capitel unter denen vornehmsten des Jüdischen Volcks. Denn Jerusalem ist gebawet / daß eine Stadt sey / da man zusammen kommen sol: Da die Stämme hinauff gehen sollen / nemlich / die Stämme des HERRN / zu predigen dem Volck Israel / zu dancken dem Namen des HERRN. Eben diese Stadt war erwehlet von Gott dem HERRN / daß darinnen sein domicilium und Wohnung seyn sollte. Der HERR hat Zion erwehlet / und hat Lust daselbst zu wohnen / Ja in dieser Stadt wurde der Anfang des Neuen Testaments gemacht / und von da aus fortgebracht / und fortgepflanzt / bis in die ganze Welt / an allen Enden und Orien der Erde: Sehet laßt mir diß was großes seyn. Groß hat diß Objectum gemacht.

Pfal. 132, 13.

Magg. 2, 10.

Matt. 24, 1.

2. *Templi magnificentia*, die Herrlichkeit des wunderschönen Tempels / und der kostbaren Stiffts Kirchen: Welche Herrlichkeit viel größer gewesen ist / als die Herrlichkeit des ersten Tempels. Denn er war eine solche ansehnliche Structur und mächtiges Gebäude / daß es der HERR Christus seinen Jüngern nicht gnugsam rühmen kündte. Dahero denn Titus Vespasianus sol willens gewesen seyn / wegen seiner Schönheit / desselben gänzlich zuverschonen / denn auch solcher Tempel wegen des Gebäudes und stattlichen Zeraths (welchen Herodes zu seiner zeit / denen Jüden zu gefallen / sehr wol befördert hatte) mit unter die *Miracula mundi*, das ist: Unter die Wunder der Welt ist gezehlet worden. Groß hat dieses Objectum gemacht.

3. *Populi Judaici praestantia*. Denn das Jüdische Volck war vor andern Völkern / Leuten und Nationen in

und seiner Gläubigen.

in der ganzen weiten und breiten Welt von Gott dem HERRN so hoch respectiret und geachtet / so gar / daß niemals ein Volck unter der Sonnen ist gefunden worden / zu dem Er sich so nahe gethan / und so grosse Freundschaft mit ihm gemacht / als eben mit dem Jüdischen Volck : Aus diesem Volck mußte sein lieber Sohn wahrer Mensch in diese Welt geboren werden : Diesem Volck hatte Gott vom Himmel gesandt seine heilige Propheten / die Apostel / und hatte es ihnen niemals an Predigern mangeln lassen ; Ja es mußte denen Jüden zu erst das Evangelium geprediget werden. Und in Summa darvon zu reden / diesem Volck gehörte die Kindschaft / die Herrlichkeit / und der Bund / und das Gesetz / und der Gottesdienst / und die Verheißung / welcher auch sind die Väter / aus welchen Christus herkömpt nach dem Fleisch / der da ist Gott über alles gelobet in Ewigkeit. *Non fecit taliter omninationi* so thut er keinen Heyden / noch leßet sie wissen seine Rechte : Halleluja. Solcher Dinge und Sachen Herrlichkeit bedencket der liebe Heyland / wie hat Er sich denn des weinens enthalten können ? Er sahe ja zuvor / und gleichsam in Idea ; wie die gute Stadt Jerusalem würde zu Grund aus zerstöret werden / so / daß auch kein Stein solte anff den andern bleiben ; Denn sie solte heißen die verdampfte und verbrandte Stadt / über welche sampt dem Volck der HERR zürnet ewiglich. Welches denn auch Gott / was Er nach seiner strengen Gerechtigkait den Jüden geschworen / steiff und fest gehalten.

Denn ob zwar zu mehrmahlen sie sich haben unterstanden die Stadt und den Tempel wieder zu bauen / nach Art und Weise der hochmüchtigen Leute zu Samaria zum letzten Ketzias / die da in solchen Hochmuth und Sinne sagten : Ziegelsteine sind gefallen /

D 3

aber

Rom. 9, 45

Ps. 147, 20

Moh. 15, 48

Zhrenen: Brunnen Christi

11. 9. v. 10.

aber wir wollens mit Werckstücken wieder baz
wen: Man hat Maulbeer Bäume abgehawen /
so wollen wir Cedern an die Stadt setzen: Jedoch
seynd sie durch Göttliche Allmacht / und mit Donner und Blitz dar-
von abgehalten und getrieben worden / daß sie haben ablassen müssen:
Denn es solte die Stadt nimmermehr / wie zuvor / wieder gebawet
werden.

11. 2. c. 17.

Socrates der melbet von dem Juliano A postata, der doch ein
Feind Jesu Christi gewesen / und darauß gedichtet und getrachet /
wie er die Christen gänglich austrotten möchte / daß weil er gesehen /
daß die verstockten Jüden vom Messia nichts hielten / habe er sich be-
düncfen lassen / dieses were ein Mittel wider die Christen / wenn er sich
denen Jüden günstig erzeigete / und zu ihrem häwlichen Wesen Hülff-
se und Vorschub therte / drum er ihnen Geld / Bawleute / andere sub-
sidia und adminicula zu Auffbawung ihrer Stadt Jerusalem wil-
lig und gerne abfolgen lassen: Ob nun gleich sie es ihnen sehr sawer
werden lassen: So wurde dennoch mit ihnen practiciret, was Gott
durch dem Propheten Malackto hatte verkündigen lassen: **Wers**
den sie bawen / so wil ich abbrechen / daß sollen ewi-
re Augen sehen / und werdet sagen / der HERR ist
herrlich in den Gränzen Israel. Denn was bey Tage
mit grosser Müh und Arbeit war außgebawet und verfertiget worden /
das fiel bey Nacht von ihm selbst ein / ja wol bey Tage ist Feuer aus
der Erde hervorgeschoffen / und sind die ligones secures Beil und Bar-
ten und andere Instrumenta der Bawleute verbrand und verzehret
worden. Dennes solte mit dem auffbawen geschehen seyn.

11. 1. v. 4 & 5

Ja was noch mehr? der liebe Herr sahe von ferne: Wie mit dem
schönen Tempel seinem Verhause als den über 40. Jahr würde ge-
bahret und geschpielt werden / also daß er würde im Feuer gen Himmel
fliegen / und aller ornar und herrath zu Staub und Aschen werden.

Und das war noch das allerärgste / daß die Einwohner selb-
ger Stadt als Gottes peculium / Erbheil und propri Gut / so un-
dancf-

und seiner Gläubigen.

danckbar waren/ und des Herrn Christi und seiner Propheten nicht einen Pfifferling achteten / und gleichsam Sporenstreich zu ihrem Verderben renneten. Das war der lieben trawten Charitas unserm Erlöser gleichsam ein scharffes Scheermesser ins Herz / das also steiff einschnitte / daß die Threnen zu seinen heiligen Augen heraus lauffen müssen / denn wie er nicht war kein *μισοειδής* und Menschen-Feind also wolte er auch nicht sein ein *επιχαίρων* und Schaden-froh / darum wolte er denen Juden seine condolentz und herzliche Liebe / so er noch zu ihnen trage / realiter und mit weinen demonstrieren und zuverstehen geben.

Da er bey dem Grabe Lazari seine Augen mit Threnen über gehen ließ / so sagten die Leute / wie hat er ihn so lieb gehabt. Solten wir das nicht auch bey seinem weinen über der Stadt Jerusalem gedencken / und sprechen: Siehe wie lieb hat er Sie.

Da Joseph in Egypten sich seinen Brüdern zu erkennen geben wolte / eilte er und suchte er / wo er weinen möchte / ja er weinete laut / daß es die Egypter und das gesinde Pharao höreten. Also nach dem der himlische Joseph seine Christliche Condolentz seinen Brüdern nach den fleisch / das ist den Juden wolte zu erkennen geben / eilte er zur Stadt Jerusalem zu / und weinete über sie. Hätte er ihnen solch Jammer und Elend gegönnet / wahrlich er hätte nicht einen Threnen / geschweige denn so viel Augenwasser vergossen: Moses der Mann Gottes nimmet dore Himmel und Erden zu Zeugen an / daß er seinem Volck den Segen und den Fluch / das Leben und den Tod vorgeleget habe. Christus Jesus aber der rechte himlische Moses und extractus der nimmet hier nicht Himmel und Erden / oder andere Creaturen zu Zeugen an / daß er dem Volck Gottes / das Leben und den Tod / den Segen und den Fluch habe vorlegen lassen / sondern von seiner Müh und Arbeit / von seinen liebreichen und gnädigen Herzen müssen seine heiß vergossene Threnen zeugen: O des allerheiligsten Augen-Wassers

Joh. 11, 36.

Gen. 4, 13, 20.

Deut. 30, 19

Ehren-Brunnen Christi

fers unsers Heylandes! O der wunderbahren Liebes-Ehrenen/so viel wichtiger seyn/ als alles Gold und Silber in der Welt! O des mitleidenden Jammer-Herzens! O der liebevollen Tauben-Augen unsers Seelen-Bräutigams!

Folget nach/ Ihr meine Allerliebsten: Omnis Christi actio debet esse nostra institutio. Was Christus der HERR gethan/ das stehet euch auch nicht übel an: lernet hier von ewren Vorgänger/wie ihr euch über anderer Leute Unglück nicht freuen / sondern dasselbe sollet lassen zu Herzen gehen / und ein Christliches Mitleiden mit des Nächsten Unfall tragen. Ach was vor arme / krank / elende / gebrechliche Leute stehen und liegen seht diese Stunde umb uns herum/welche weinen/wimmern und wehklagen / und stündlich ja Augenblicklich auff die Hülffe des HERRN warten; Was für arme/nackende/und oftmahls an Händen und Füßen lahme/darzu blinde und taube Kinder kriechen oft vor unsern Augen vorüber? Was für Hungerige und Durstige Leute / so sich hier bey dem Heil- und Gesund-Brunnen verzehret haben schreyen uns umb eine Gabe an? Wer das sieht und höret / dem möchte ja wo er noch eine Christliche und mitleidende Ader im Leibe hat / für Jammer das Herz brechen.

Rom. 12, 15.

Da nun sollet ihr andern/die ihr mit dergleichen Leibes-Beschwerden nicht behaffet / keine Stoici seyn / ohne empfindlichkeit / sondern sollet weinen mit den Wehenden / und trawren mit den Trawrigen; Sol euch Gott der HERR durch die Heil-Brunnen gesund machen / so müffet ihr zuvor denen nochleidenden / armen Gebrechlichen Christen ewern Brüdern und Schwestern die Brunnen der liberalitet und Freygebigkeit eröffnen: Und euch der heiligen Nothdurfft annehmen. Die Hungerigen speissen / die Durstigen träncken / (nicht aber wie oftmahls zu geschehen pfleget / sie vom Brunnen hinweg stossen) die Nackenden kleiden / und die in Armuth seyn in ewer Haus führen: Solches ist der Christlichen Liebe Art

Rom. 12, 13.

1. Cor. 13, 6.

und seiner Gläubigen.

und Eigenschaft/ die frewet sich nicht wenn es unrecht
zugehet/ sie frewet sich aber wenn es recht zugehet.
Derowegen seyd allesampt mitleidig/ brüderlich/
barmherzig/freundlich. Solches ist ja billig. Sehet doch
am menschlichen Leibe also zu/ wenn ein Gliedmaß leidet/ so empfindet
es der ganze Leib/ ja wenn das geringste Glied Schmerzen hat/ so füh-
lent die edelsten Glieder untereinander. Warumb solte es auch unter
den Menschen nicht also seyn? Weil wir doch alle Glieder eines Lei-
bes seynd/unter dem Haupt Jesu Christo? Sagt doch Euripides:
ποινὰ ἡ φίλων ἄχνη gute Freunde haben ihr Leid mit
einander gemein. Da sol es seyn/ sagt Basilius: Als wenn
jemand am Ufer stünde/ und sehe im Meer andere Leute Schiffbruch
leiden/ darüber würde er sich ja herzlich bewegen. Darumb sehen wir/
wie gute Freunde ein herzlich mitleiden miteinander gehabt haben.

Als der heilige Job groß Unglück hatte/ daß ihm die Araber
die Kinder genommen/ das Feuer vom Himmel seine Schafe verzeh-
ret/ die Chaldäer seine Kameel weggetrieben/ der Wind das Haus
eingerissen/ und alle seine Kinder erschlagen hatte/ und er an seinem
ganzen Leibe voll heißer Schwere war/ da kamen seine Freunde ihn
zu klagen/ und zu trösten/ da sie nun ihre Augen von ferne auff haben/
so kenneken sie ihn nicht: Wie sie aber sein Elend sahen/ Da huben
sie ihre Stimme auff und weineten: Ein jeglicher
zerreiß sein Kleid/ und sprengeten Erde auff ihre
Häupter.

Als König David vor seinem eigenen Sohn Absolon fliehen/
zum Fürbilde Christi über den Bach Kidron gehen mußte/ und
bitterlich weinete/ so weinete alles Volk/ daß bey ihm
war / mit/ ein jeglicher hatte sein Haupt verhül-

E

let/

1. Pet. 3, 8.

Eph. 5, 30.
In Phœnissa.
Actu. 1, 135.
In sermone
de gratia
Deo agere
dis.

Job. 1, 15.

2. Sam. 19.
30.

Threnen: Brunnen Christ

let/ und giengen hinan auff den Delberg und weineten.

Act. 20, 28.

Welch mitleiden hatten mit S. Paulo seine Zuhörer/ als sie vernahmen/ daß er in die Fremde zöge/ da er zweifels ohne umbkommen würde/ und was saagen wir von denen Gläubigen/ deren Herz Gottes Geist regieret? Thun es doch die Heyden/ daß sie weinen/ wenns andern übel gehet/ oder übel-gehen soll. So liest man vom Edlen Römer Scipione dem fähnen daffern Helden/ als er die Stadt Carthaginem gewonnen/ und dieselbe ins Feuer gerathen war/ welche denn 16. Tage an einander gebrand/ daher von fern auf seinen Ross gehalten/ und zu gesehen/ wie die schöne Stadt zu Grund verderbet würde/ so sey es ihm dennoch zu Herzen gangen/ daß er angefangen zu weinen/ wie ein Kind/ und als er gefraget worden/ aus was Ursach er solches thete? hat er zur Antwort gegeben:

Illa dies veniet Fato quo Roma peribit:

Es wird noch der Tag kommen/ daran es unserm lieben Vaterland der Stadt Rom nicht viel besser ergehen wird.

Herod. Mu-
sa Tertia
Thalia fol.
82.

So lesen wir auch bey Herodoto vom Cambyse, der doch ein grausamer Bütterich war/ nach dem er tödtlich krank gelegen/ und eine Rede an seine vornehmste Hof-Räthe gehalten hatte und darüber geweinet/ da haben sie allesamt ihre Kleider zerrissen/ und bitterlich mit ihme geweinet.

1. 1. De tran-
quillitate
animi c. 15.

Und das geschihet noch heute/ daß gute Leute im Unglück mit einander Mitleiden haben/ klagen und weinen/ wenn es ihnen übel gehet; Aber die Welt Kinder/ so keine empfindigkeit haben/ die sagen mit Seneca: *Alienis malis torqueri æterna miseria est:* Anderer Leute Unglück haben sich martern/ ist ein schweres und ewiges Elend. Da dencket mancher/ soltestu dich umb anderer Leute Unglück quälen und grämen? Ist doch gnung/ wenn das Unglück dich selber betrifft/ daß du klagest und weinst; Und da gleich zu weilen mancher ein wenig bewegt wird/ über des Nächsten Unglück/ so hat doch nicht die Wäre/ bestehet nicht/ und gehet wie Apollonius

und seiner Gläubigen.

Ionius ein Meister der Redekunst gesaget hat: lacrymâ nil citius a-
rescit: **Es treuget nichts so bald ein/ als die Threnen**
præsertim in alienis malis, sonderlich in anderer Leute Unglück/ wie
Cicero an einem andern Ort redet. Wenns uns angehet/ so könn-
en wir klagen und weinen/ wir könnens auch lang gnung treiben /
aber wenns andere Leute trifft/ so kan mans bald vergessen / wie Pin-
darus saget: τὸ οἰκεῖον πένθη, τὸ δ' ἀλλότριον ἑμέλη, **unser eigen**
Hauß: Kreuz presset uns / aber frembdes achten
wir nicht. Fromme Christen aber die Gottes Gebot in acht neh-
men/ und den Nächsten lieben als sich selbst/ die haben herzlich Mit-
leiden/ und thut ihnen so weh als wenn sie es selbst betreffe. Denn es
bleibet wol darbey/ was man zusagen pfleget: ἀγαθὸν δ' ἀσυνδάκρυτον
ἀνδρῶν, quò quis est vir melior, eò plures profundit lacrymas:
gute Naturen weinen gern/ je besser dieselben sind / je mehr
und eher sie ein Ding ihnen lassen zu Hetzen gehen.

Vom Herrn Philippo Melanchthone wil man sagen/ als er auff
eine zeit zu Meissen/ in der Fürstliche Schul visitiret, er aber in der Ruck-
Reise begrieffen gewesen/ und die schöne Gelegenheit und Landes-
Art an dem Elbstrom angesehen / daß er sol angefangen haben zu wei-
nen/ und zu sagen: Es jammert mich / daß diese schöne Pflege einmal
von dem Türcken sol beraubet und verwüestet werden: Helffe Gott
daß des lieben Mannes Prophezeihung nimmermehr war
werde!

Darumb bleibets war was Menelaus spricht bey dem Euri-
pide: Ajunt esse viri generosi, in calamitatibus lacrymas emittere.
Daß der Mensch guter Art sey/ der sein jämmer-
iges und mitleidendes Herß in einem Unfall mit
Threnen beweiset. Was aber solche Naturen seyn/ die sich
eines andern Schwaden erfreuen/ und nicht ehe lachen / als wenn
der Knoblauch blühet / oder wenn das Kind von der Banck
fällt!

Cicero de
Inuentori-
bus fol. 62.
Cic. de Ora-
tore fol.

234

Ehrenen Brunnen Christi

Syr. 28, 12.

fellet/und ein Messer in Händen hat/ die sind eines verkehrten / vergälden und bösen Herzens/ werden auch dermaleins / wenn fromme Leute lachen/zu weinen gnung bekommen. Denn die sich freyen / wenns den Frommen übel gehet/ die werden im Strick gefangen/ das Herzeleid wird sie verzehren/ehe sie sterben. Gnung auch vom Andern.

Ist noch übrig.

III.

Incentivum seu causa.

Was es denn eigentlich gewesen/so diese Heil und Ehrenen Brunnen aus den Augen gepresset haben?

Deus & natura nihil faciunt frustra. Haben auch die Heyden pflegen zu sagen: **GDZ** und die Natur thun nichts umbsonst und vergeblich. **D** Es muß gewißlich unser Heyland wichtige und erhebliche Ursache gehabt haben/umb welcher wil diese heilige Augen-Brunnen sich eröffnen/ und das Thränen-Wasser hervor gepollen seyn. Im Evangelio wird zweyerley Ursache namhaftig gemacht.

Die Erste ist

1. *Gratiosa visitationis neglectio*, darumb daß die Einwohner nicht haben erkennen wollen / die Zeit/in welcher sie heimgesuchet waren. Es werden zwar von Josepho, Egesippo und andern Jüdischen Geschichtschreibern/viel gewaltige und abscheuliche Lasten specificiret und namhaftig gemacht/ die vor der Zerstörung der Stadt Jerusalem bey Jungen und Alten/ Klein und Groß/ Reich und Arm / Edel und Unedel / hohes und niedriges Standes Personen im vollen Schwang gegangen sind/ welche dem lieben **HEX** die Ehrenen-Quelle in seinen allerheiligsten Augen eröffnet / welche Sünden auch endlich zum

und seiner Gläubigen

zum Untergang der Juden weidlich geholffen haben: Aber hier wil Christus solche alle beyseits setzen / und alleine die Haupt-Brsache nahmhafftig machen / nemlich / daß sie seine gnädige Heimsuchung davon wir im vorhergehenden andern Theil geredet / nicht haben erkennen wollen.

Die andere Brsache specificiret der HErr auch / und ist
2. *Pacis annihilatio*, daß sie nicht haben bedencken wollen / was zu ihren Friede dienete.

Zu ihrem Friede aber dienete / nicht allein Gottes Rechte wissen / sondern auch halten / und das thaten sie nicht. Zu ihrem Friede dienete / nicht allein die Propheten haben / sondern auch sie hören / und ihnen folgen / und siehe / sie hörten und ehreten sie nicht: Vielmehr aber tödteten sie die Propheten / und steinigten die zu ihnen gesand wurden / wie ihnen der Sohn Gottes schon lengst solches verwiesen hatte. Zu ihren Friede dienete nicht allein die miracula und Wunder / so vor der Zerstörung geschehen / mit leiblichen Augen anschawen / sondern auch dieselbe als Zornzeichen beobachten / und siehe / derer achteten sie nichts: *Hinc illæ lacrymæ*! das lieff dem HErrn zum Herzen / das machte ihm rothe Augen / darumb mußte er bitterlich weinen / daß seine gnädige Heimsuchung / aller Propheten bitten / warnen und fliehen / solte umbsonst und vergebens seyn.

Wenn hohen Standes-Personen die Augen übergehen / so hat es warlich was sonderlichs auff sich / man fragt darnach / was die Brsach sey? Man wetnet hier einer von hohen Stamm und Namen / Gottes und Marten Sohn: Frage du mit Bernhardo: *Domine Jesu cur ploras?* Ach mein lieber HErr Jesu was weinest du? so wird Er dir mit gedachten Kirchen Lehrer die Antwort geben: *Ploro quod passio mea sufficit multis, prodest paucis.* Ich weine darumb / daß mein bitter Leiden und Sterben sol so übel bewand / und mein them-

Ehren-Brünnen Christi

res Blut am meisten Hauffen verlohren seyn/und so wenigen zu gut kommen.

L.
Esa. 7, 20.

Joel. 1, 19.

Amos. 1, 2.

Ach! Ihr meine Allerliebsten: Gott hat auch dieses liebe Land mehr als zuviel heimgesucht! 1. *Visitatione ira*, im Zorn / in dem er auch dem Verstörrer und das gemietete Scherzmesser über dasselbige hat kommen lassen: Das verzehrende Kriegs-Sewer hat auch viel Uwen verbrand; darumb sie jämmerlich stehen / und haben viel Städte / Flecken und Dörffer / des Kriegs Früchte erfahren müssen: Allein unser lieber Gott hat es wieder heimgesucht! 2. *Visitatione gratia*, in dem er aus lauter Gnade wol- und mehr erwehnte Heil- und Gesund-Brünnen hat hervor quellen lassen / welches ihr billig nebenst den Brünlein Israels und unter vielen andern / so das Land sterben mag / für das edelste Kleinod halten / und mit ewren Sünden wider das Gewissen nicht darzu helfen sollet / daß solche Heil-Brünnen versigen / oder daß **E H X J S Z B S** weine / und dargegen diese Brünnen austrocknen lasse. Vielmehr aber beweinet ewre schwere / grosse und übermächte Sünden / und bedencket was zu ewren Friede dienet: **Zu ewren Friede aber dienet / wenn ihr Gottes Wort liebet / züchtig und erbar lebet: Zu ewrem Friede dienet / wenn ihr die Gnaden-Geschenck mit danckbaren Herzen werdet erkennen. Zu ewren Friede dienet / wenn ihr werdet dem Nächsten die Werck der Christlichen Liebe erweisen / fremdbedeckete / wie bißanhero leider geschetz / mit ewren Wahren nicht mehr überthewere / sondern darunter einem kleinen und verantwortlichen Vortheil und gewinnst suchet / so ihr auch über die Schnur gehawen / solche Sünde Gott dem HERRN mit weinenden Augen abbittet / und ja nicht Ursache getet / daß Christus über euch / wie über die unhartmherzigen Jüden / weinen möge.**

Als

und seiner Gläubigen.

Als Paulus von seinem Pfarr-Kindern zu Epheso abzog/so wolte er von ihnen haben / Sie solten seiner Ehrenen nicht vergeſſe: ſend wacker / ſagt er / und dencket daran / daß ich nicht abgelaſſen habe / drey Jahr Tag und Nacht / einen jeglichen mit Ehrenen zuvermahnen. Wer bin ich? nicht Paulus / noch ein Apoſtel / ſondern ein unwürdiger Diener Jeſu Chriſti / wollet ihr nicht daran gedencken / daß ich euch heute dieſen Tag mit Ehrenen zum Ehrenen vergeſſen vermahnet habe / ſo gedencket doch an die Ehrenen meines Principals und Erzbischoffs ewrer Seelen / der heute in ſeinen Mundboten auch weinet / und euch gerne die Buſſe abweinen wolte: Beſchreibet es / wo gut / wo nicht / ſo möget ihr hören / wie der H & R R Chriſtus ſo wehmütig ſich erzeuget und ſpricht: **Wir haben euch geklaget / und ihr woltet nicht weinen.**

Es wird warlich denen Jüden hoch verwieſen / daß ſie ihre Bothen drauſſen ſiehend / ſchreyend / und ihre Engel des Friedens weinend gelaſſen: Sehet zu / daß es euch gleichemmaßen nicht exprobitet werde / daß ihr ihn vergeblich und ohne Frucht über Ewre Sünde weinen laſſet / den groſſen Legaten Gottes / den unerschaffenen Engel des Bundes: Ach ihr habet traun materie und Urſach gnuung umb / in / und an euch / bittere Ehrenen mit vollen Roß zuvergieſſen.

In der Offenbarung Johannis albi Er einen jedwedern unter uns dieſen wolgemeinten Rath / daß wir Augen Salbe von ihm kauſſen / und damit unſere Augen ſalben ſollen / daß wir ſehen mögen. Ein ſolch Collyrium und Augentalbe haben wir an ſeinem vergoſſenen Ehrenen / wenn wir dieſelben nutzbarlich und mit gutem Vertrauen werden gebrauchen / ſo können wir dadurch den Staar in unſern Augen verreiben / und unſere Sünde erkennen und beweinen lernen.

Act. 20, 31.

Matth. 11, 17.

Eſa. 33, 7.

Apoc. 3, 18.

Ein

Ehrenen Brunnen Christi

Ein Instrument ist von Gott gegeben zum sehen und zum weinen; nemlich das AUSE / wer solches zuschleust durch beharrliche Blindheit und Unbusfertigkeit / der sieht und weinet nicht.

Ein Kind im Mutter-Leibe verschlossen / vergeist noch kein-eliges Ehrenlein / das macht / es kennet sein Unglück noch nicht: So bald es aber geboren wird / ist weinen seine erste Stimme: Also weinet der Sünder nicht / der noch lieget wie Tertullianus gar schöne redet / in utero ignorantia, in dem Leibe der Unwissenheit / da er sein Jammer und Elend noch nicht erkennet. Laßt aber die Sünde geboren werden / so wird man das grewliche Monstrum sehen / und das weinen wird nicht aussen bleiben.

Ach darumb bedencket auch umb Gottes willen die Zeit darinnen ihr heimgesuchet seyd! Es ist noch zeit / der Himmel ist noch nicht verschlossen / der Herr wil ewer weinen hören und erhören / die Sünde vergeben / ewre Missethat dämpffen / sich ewer wieder erbarmen / und alle ewere Sünde in die Tiefe des Meers werffen. Es mangelt an nichts / als an ewren Fuß-Thränen:

Gutta cavat lapidem non vised sape cadendo.

Die Tropfen können successivè einen Stein aufholen und erweichen: Ach / daß auch die Ehrenlein Jesu Christi ewre steinigte / und feisichte Herzen zur Bus erweichen könnten! Können es Seine Zähnen bey euch nicht erhalten / so laßet es doch zu wege bringen / seinen blutigen Angst-Schweiß / Seine Strömlein und Bächlein voller Bluts / die Er zu unterschiedlichen mahlen umb ewrer und der ganzen Welt Sünde willen vergossen hat! Ach! Christi heisse Ehrenen werden demaleins allen Unbusfertigen auff der Seelen verbrennen! Hat Gott der natürlichen Zweige / (das ist der Juden) nicht verscho-

Mich. 7, 19.

Rom. 11, 21.

und seiner Gläubigen.

schonet/so wird Er ihrer auch nicht schonen / und
ist dieses am grünen Holz geschehen/was wil am
dürren werden.

Felix quem faciunt aliena pericula cautum.
Selig ist der Mann/ der an ander Leute Schas
den klug werden kan. Die aber hier von Herken weinen /
beten und büßen/ die sollen wieder getröstet werden/ und die mit
Ehrenen geseet haben/ die sollen einmal mit Freu-
den erndten. *Post fletum risus, post exilium Para-*
disus, Ihr Herk wird sich freuen/ und solche Freu-
de wird niemand von ihnen nehmen. Ja / ihre
Traurigkeit sol in Freude verwandelt werden.
Dieses hastu gesagt liebster **HER** Jesu/ ich halte dir für dein
Wort/ du wirst auch treulich halten/ denn du hast nicht Lust
an unsern Verderben: Sondern nach dem Unge-
witter lestest du die Sonne wieder scheinen / und
nach dem heulen und weinen / überschüttestu uns
mit Freuden/ deinem Namen sey ewiglich
Ehr und Lob du **GOTT** Israel /
Amen.

s. 1. 0.

S

Sole

Luc. 23, 32.

Psal. 126, 5

Joh. 16, 22.

Tob. 3, 22.
33.

Folget der gründliche Bericht / vom Herrn Pa-
storn im Berastädlein Zwönitz M. Jacobo Behemb/ an mich D. Bal-
thasarem Balduinum, Superintendenten zu Zwitzau abgangen/
was es mit dem neuen Heil-Brunnen/nabe daseibst / und sei-
ner Wirkung vor eine Beschaffenheit
habe.

de dato den 27. Augusti 1646.

P. P. Kan htermit E. Excell. nicht unberichtet lassen / daß alle
hier in dieser Gegend/unter dem Dorff-Zwenitzer Edelmann ein newer Ges-
undheit-bringender Heil-Brunnen entstanden/welcher vor 32. Jahren / als
1607. und 1608. an allen Orten in hohen Werth gehalten/ auch
viel preßhaffte Leute dadurch gesund und heil worden/ wie die alten Geschicht
und Exempel außweisen/ ist aber dazumal eingangen/ weil man zuviel wild
Wasser darzu geschlagen/ und bey diesen Kriegszeiten auch nicht groß geach-
tet. Es ist aber noch nicht vierzehen Tage / da der neue Quöll entsprun-
gen/ etwa ein 36. Ellen was höhers/ weder der alte gestanden / so noch zuse-
hen/ und sol ein Mägdlein aus der Gabeleu diesen neuen Quöll erfunden
haben/welches einen Stern im Auge gehabt/dem des Nachts im Schlaf ge-
träumet/ es solte sich lassen zu den Drey Lamen-Brunn führen/(denn also hat
man vor dessen den neuen Brunnen genennet) da solt sie sich waschen lassen /
so würd sie sehend werden/welches das Mägdlein auch gethan/und morgends
früh dem Vater den Traum gesaget / und gebeten / auch nicht nachlassen
wollen/bis er sie dahin geführet/und als der Vater diß gethan/und sie zu dem
alten Brunnen gebracht/hat das Mägdlein aufgefangen und gesagt: Diß wer
der rechte Brunnen nicht / es were gar ein kleines frisches Brännlein /
worauff der Vater etwas seitwärts abgangen / und also diesen neuen
Quöll angetroffen / den Kind die Augen 3. mahl damit gewaschen / und
hernach vom Wasser etwas mitgenommen/und also fortgefahren/da sey dem
Mägdlein das Auge wieder sehend worden. Darauff sind unser Leute aus
dem Städtlein hinaus zum Brunnen gegangen/ so geschehen den 9. Sonntag
Trinitatis/nach der Mittags-Predigt/weil der Quöll etwa eine viertel meil
und also nur ein spazier-Beg vom Städtlein / liegt in einem morastigem
Enmpff/ und diß Wasser versucht/ auch also bald inner 3. Tagen Besserung
an ihrer Leibs-Beschwerung befunden/ massen viel Exempel außereit des
mercklichen Hülffe und Wirkung Gottes vorhanden/und ist darauff ein groß
ser Zulauß worden/ dz es nun aller Orten erschollen/und zu 4.9. und mehr 100
Personen auff den Play daseibst sich befinden / das Wasser gebrauchen / in
Fässern weg führen/und in andern grossen Gefässen weg tragen/ und spricht
jederman/ der es nur gebraucht / daß es ihm wol bekomme/ wird auch kein
Mangel des Quöls gespüret/ sondern je mehr man schöpffet und wegtraget/je
mehr und reichlicher der Quöll sich herfür thut/ kommen auch Leute auff
Buch-

Guthschen von fernem hergefahren/ wir müssen es mit Verwunderung betrachten und ansehen. Die Operation und Würckung des Brunnens ist schon an vielen Personen zu spüren. daß es ein Wunderwerk Gottes ist/ und also ein rechter gesunder Heil- und Segens-Brunnen. Leute so am Gesichte durch die Blattern sind verderbet worden/ sind außbereit in diesen zehen Tagen (denn so lang ist es daß der Brunn-Quaß allererst lautbar und offenbahret worden ist) wieder zu ihrem Gesicht gelanget.

Zu Stoßberg ist ein Weib/ die spricht auch/ so lang sie das Wasser gebraucht/ so sehe sie besser / und könne erkennen die Schrift/ welches recht oder umbgekehrt ist.

Ein alter Mann/ der sonst wegen blöden Gesichts die Brille brauchen müssen/ ist also rectificiret, daß er selbst bezeiget/ er sehe jeko besser als zuvor/ da er die Brille gebraucht, und dörfst also derselben nicht mehr.

Ein Mann der sehr tumpffig ist gewesen/ und stets mit den Husten beladen/ findet auch Linderung.

Ein Fleischhauer Weib/ welches rinnende Augen und stets fließendes Gesicht gehabt/ hat diß Wasser gebraucht/ und die Augen damit gestrichen und gewaschen/ ist gar des Flusses jeko benommen.

Ein Mägdelein/ die einen Kropff und dicken Hals hat/ braucht diß Wasser täglich/ und spricht/ sie keuche nicht mehr so sehr als sonst/ und könne besser Athem holen.

Eine Klippel-Magd/ die nicht wol hören können/ auch den Glockenklang nicht/ sondern man ihr in die Ohren schreyen müssen/ bezeiget auch / sie höre nun alles besser als zuvor/ man möge auch gar mählich mit ihr reden.

Zween Jungen/ einer von Thumb/ und der andere von Breiten Brunn seynd lahm/ und der einte an 2. Krücken hieher kommen/ hat sich Gott lob außbereit dermassen mit dem einen gebessert/ daß er stracks des dritten Tages eine Krück und Stecken weggeworffen/ und also nur noch eine brauchen muß / doch nicht so sehr als sonst/ spricht auch/ er fühle / daß die Adern sich außthönen/ und könne etwas besser auffußen und außtreten/ als sonst geschehen/ sagt auch / es sey ihm außbereit ein Loch an dem Rute zugeheilet.

Diese und viel dergleichen Exempel sind mehr bewußt/ und habts selber in täglichen Angenschein/ wol von andern Zeugnüssen zur zeit nichts melden/ und haben also gängliche Hoffnung/ der allgütige Gott/ so hiebevorn diß Orts seine Hülffe und Würckung spüren lassen/ der werde nochmahls seine Gnaden-Brännlein aufföhren/ und wie in Niedersachsen/ also auch in diesen obergerbürgischen Zirckel seine Gnadenzeichen sehen/ und seine Allmacht zu erkennen geben/ wie wir denn auch zu den lieben Gott das Vertrauen haben. Die Leute brauchen diß Wasser also / daß sie es eines theils roh trincken / eines theils wärmen/ machen Suppen drauß/ waschen schmieren und baden sich damit/ und ist täglich ein groß zugelauff/ es quillet das Brännlein so reichlich/ daß es nicht erschepffet werden kan/ ob man schon stündlich etliche Fuder füllet und wegföhret/ und der Brunn kaum drey Spannen hoch zu steigen pfleget. Die

Far.

Farbe ist ein wenig glauc/und der Schmaek was süßlich/aber stets frisch: In
g-püchten Gefässen sol es den Geschmaek verendern/ drumb diß Wasser am
besten in den Waldenburgischen steinern Flaschen oder Gefässen fort zu brin-
gen/etc.

GOTT /der allein Wunder thut/
die Ehr/ und sonst keinem
mehr.

Die vornembsten Feiler /so bey meiner des Auto-
ri Abwesen mit untergelauffen / wolle der gönstige Leser
also corrigiren und verbessern.

Lit. B. col. 6. lin. 18. vor auch dem/ soll gelessen werden auß den Lit. A.
col. lin. 12. vor behülff/ behuff. Lit. B. col. 4. lin. 1. setzet ein/wo ich bleib da
soltu seyn. Lit. C. col. 1. lin. 32. Threnen. col. 2. lin. 20. die Bassen. col. 4.
lin. 10. Person von. &c.

E N D E.



Pon Ye^u 6160, QK

ULB Halle

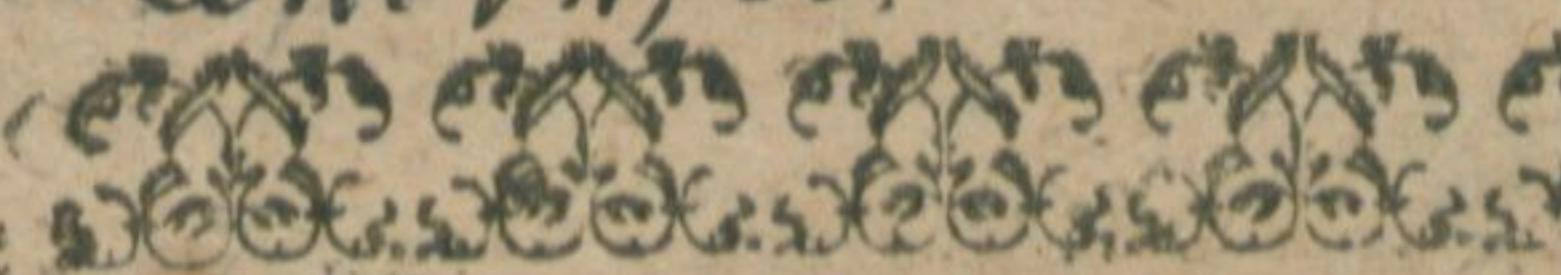
001 959 298

3





Q. VII, 20.



Zhrenen



Braden

brunnen zu H

Als am 10.

heiligen Drehein

Evangelio Luc. 19.

Allen Kranken/

Personen daselbst zum

In einer Thran

zusammen gefasser v

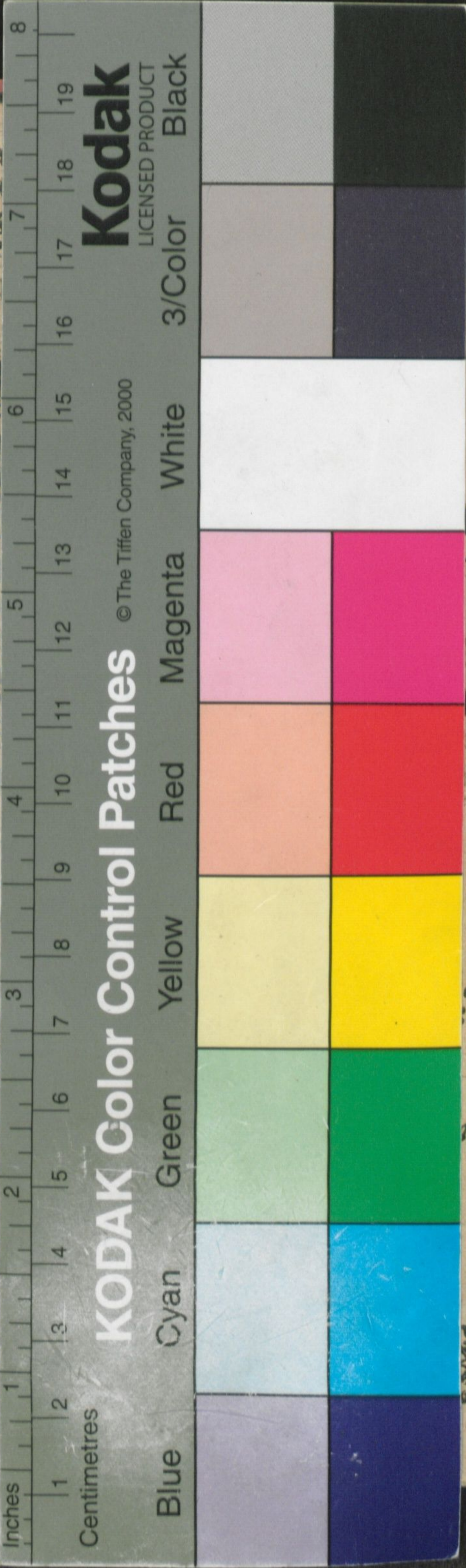
Dabey auch ein

was es mit dem in Mei

Balthasar Balth

und dieser zel

Gedruckt in Zwickaw



160

